

Jesus: 10 Anfragen an den Film von Mel Gibson:

Die folgenden 10 Punkte verstehen sich als möglicher Rahmen für Gespräche über bzw. anlässlich des Films.

1. Leben Jesu

Im Film spielt das konkrete Leben Jesu kaum eine Rolle. Dafür verliert Jesus im Laufe des Films ein Vielfaches an Blut, das ein Mensch hat. Immer wieder stehen Schuld, Sünde, Sühne im Mittelpunkt. Die anderen Leitmotive der Bibel - Vergebung, Liebe, Hoffnung, gelingendes Leben - kommen in „Passion“ nicht vor. Auferstehung ist nur eine Fußnote, lieblos und fast widerwillig ans Ende des Films gekleistert.

2. Reich Gottes

Die zentrale Botschaft Jesu vom heilvollen Anbruch des Reiches Gottes sowie seine verwandelnde und heilende Kraft im Leben der Menschen und der Welt fehlt.

3. Kreuz

Das Kreuz wird als mediales Gewalt-Spektakel dargestellt und nicht als Konsequenz der Praxis und der Botschaft Jesu gedeutet. Biblisch betrachtet zeigt das Kreuz, wofür Jesus einstand und wovon er keinen Millimeter abwich: Gott, ein Liebhaber und Förderer des Lebens.

4. Auferstehung

Die Auferstehung Jesu ist im Film eine Randerscheinung und nicht Ausgangspunkt der Deutung des Lebens und Sterbens Jesu. Die Auferstehung ist aber die Perspektive der Evangelisten und nur von dort her wird Jesus, sein Leben, seine Botschaft, sein Kreuzestod und seine Wirkkraft zumindest ansatzweise verständlich.

5. Gottesbild

Jesus steht mit seinem Leben für einen Gott der Nähe und Zuwendung – eine Reduktion des Gottesbildes auf die Gewalt bzw. auf einen Gott, der nur durch Blut „ruhig zu stellen ist“ (wie im Film) liegt gerade Jesus fern.

6. Fragwürdige Quellen:

Vordergründig vermutet man eine Verfilmung eines der 4 Evangelien, tatsächlich ist aber das „eigentliche“ Drehbuch eher eine Zusammenfassung der Evangelien, wo bunt aus allen vier Büchern je nach Bedarf herausgenommen wird, was ins Konzept passt. Und wo sich in den Evangelien nichts findet, da wird vor allem das Buch einer Nonne des 19. Jahrhunderts, Anna Katharina Emmerich (1774-1824), herangezogen („Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi“). Dies, obwohl dort im ersten Satz in der Einleitung zu lesen ist, dass sie „gegen den mindesten Anspruch auf den Charakter historischer Wahrheit“ protestiere.

7. Kirchenbild

Das Kirchenbild Gibsons ist jenes der Catholic Church, einer erzkonservativen Gemeinschaft, die keine Verbindungen mit dem zuständigen röm.-kath. Erzbischof pflegt und alle Päpste nach Joh. XXIII sowie das 2. Vatikanische Konzil ablehnt. Dazu passt, dass der Film eigentlich ursprünglich ohne Untertitel geplant war. Er sollte einem vorvatikanischen „Hochamt“ nahekommen.

8. Problematischer Dualismus

Im Film tritt ein fataler Dualismus zu Tage. Ganz nach dem theologisch problematischen „Drehbuch“ von Anna Katharina Emmerich ringt Jesus am Ölberg nicht mit Gott, sondern mit dem Teufel. Auch am Kreuz wird statt Jesu Ringen mit seinem Vater eine Episode mit dem Teufel gezeigt. Die Evangelien zeichnen ein anderes Bild. Sie zeigen, dass der Gekreuzigte trotz der erfahrenen Gottferne an Gott festhält (angedeuteter Ps 22) und dass die Bitte Jesu am Ölberg um Verscho-

nung vor dem Tod „radikaler“ erfüllt wird: Gott rettet Jesus nicht vor dem Tod, sondern aus dem Tod selbst!

9. Klischees

Der Film unterstützt alte Klischees und ist eben nicht an historischen Informationen interessiert. So sprechen die Soldaten Latein (Griechisch wäre wesentlich angemessener) und Jesus ein gehobenes Syro-Aramäisch statt des galiläischen Unterschicht-Aramäischen. Jesus trägt hier ein Kreuz und nicht einen Querbalken, ...

10. Kirchenpolitik und Frömmigkeit

Zu denken gibt, warum rechtskatholische oder bestimmte evangelikale Kreise diesen Film so glorifizieren. „Schlagseiten-Frömmigkeit“ wird einem biblisch fundierten und entsprechend erwachsenen Glauben nicht gerecht.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.